

diskurs

Gastlichkeit und Zeit in Performanz und Theorie

Zum FWF-Projekt *Materialität und Zeitlichkeit performativer Sprech-Akte* und der Reihe *Philosophy on stage*¹

Von Angela Heide

*Der absolute Gast, das ist dieser Ankömmling,
für den es noch nicht einmal einen Horizont der Erwartung gibt.*

Jacques Derrida

Von 17. bis 19. Juni präsentierten Arno Böhler und Susanne Granzer unter dem Titel *Philosophy on stage* #2² den zweiten „öffentlichen“ Teil ihres mehrjährigen, vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderten Forschungs- und Performance-Projektes *Materialität und Zeitlichkeit performativer Sprech-Akte* an drei sehr unterschiedlichen Orten innerhalb der Stadt Wien: dem an das Reinhardt Seminar angeschlossenen Schlosstheater Schönbrunn, dem Kosmos Theater und dem Theseus-Tempel im Wiener Volksgarten. Ausgehend von der Frage „Wie kann Wissenschaft übersetzt werden im öffentlichen Raum“ (Böhler) waren diese drei „öffentlichen Räume“, die die beiden OrganisatorInnen für ihr Projekt „an der Schnittstelle von Kunst & Theorie“ gewählt hatten, unterschiedlichen „Formaten“ zugeordnet: Während man im Schlosstheater, so der Programmfolder, unter dem gängigen Schlagwort „Symposium“ Theorievorträgen bot, u. a. von Hans Thies-Lehmann zum „Denken der Tragödie“, von Elisabeth Schweeger zur Begegnung von Philosophie und Theater oder von Dieter Mersch zur „negativen Präsenz“, galt das Kosmos Theater den vier „Lecture Performances“ von *Philosophy on stage* #2.³ Im Theseus-Tempel wurde schließlich am letzten Tag unter dem Titel *Supplement – „Zusatz“ – Raum für Diskussion*

und Feedback zu der nach den „Gesten des Denkens“ fragenden Veranstaltungsreihe geboten. Auch wenn die knapp zwei Stunden des gemeinsamen Gesprächs der verbleibenden BesucherInnen letztlich eine nur sehr begrenzte Zeitspanne darstellten, um das vielschichtige und komplexe Thema, dem man sich anhand einer Reihe sehr unterschiedlicher Zugänge in der „Öffentlichkeit“ zu stellen vorgenommen hatte, tatsächlich „fassbar(er)“ zu machen, so scheinen die Arbeiten von Granzer/Böhler wesentliche neue Fragestellungen zu aktuellen, auch für das Theater relevanten zeitgenössischen Diskussionen um Ereignis und Gabe, Sprache und Sinn und nicht zuletzt Gastfreundschaft und Zeit wenn schon nicht ausreichend zu beantworten, so doch auf ungewöhnliche und sicher auch auf eine notwendig verstörende Weise aufzugreifen. |

Der Wiener Philosoph, Universitätsdozent und Filmmacher (GRENZ-film) Arno Böhler⁴ und seine Projektpartnerin, die Schauspielerin und seit 1988 am Reinhardt Seminar als Professorin im Bereich Schauspiel tätige Susanne Granzer, stellten sich im Rahmen ihres dreijährigen interdisziplinären Forschungsprojektes auf unterschiedliche Weisen aktuellen Fragen nach dem Begriff der „Performanz“ im 21. Jahrhundert. Arno Böhler nennt als einen der für ihn wichtigsten

Mir ist immer aufgefallen, dass der Körper beim Lesen vergessen wird.

Arno Böhler

Schwerpunkte der Arbeit das Erforschen der „Bewandnis des ‚performative turn‘ in den Kulturwissenschaften aus philosophischer Perspektive“. „Diskurse schreiben sich in den Körper ein“, erzählen Arno Böhler und Susanne Granzer anlässlich des Gesprächs über ihr Projekt, und stellen dabei Fragen wie: „Welche Traditionen schreiben sich ein? Was passiert, wenn die traditionellen Erwartungen gebrochen werden?“ Und „welche Komplexitäten können ‚zugemutet‘ werden, wenn man nicht mit ‚Aussparungen‘ arbeitet?“

Das 2005 begonnene und noch bis Ende dieses Jahres laufende interdisziplinäre Forschungs-, Theater- und Filmprojekt selbst ist in drei Ebenen aufgebaut: 1. den „ganz klassischen akademischen Teil“ zur „Theoriebildung über das Verhältnis von Kunst und Philosophie“, erklärt Böhler, also der systematischen und historischen Analyse des „performative turn“ im Sinne einer „philosophischen Theoriebildung“; 2. der Konzeption und Erarbeitung von „lecture performances“ im Rahmen kleinerer, geschlossener Workshops, die zu einem großen Teil, gefördert durch das Land Niederösterreich, unter dem Titel *artLAB* im niederösterreichischen Zweitwohnsitz der beiden ProjektleiterInnen stattfinden; und 3. der Realisation und öffentlichen Präsentation der Zwischenergebnisse dieser „Kunstlaboratorien“ an unterschiedlichen Orten in Wien wie auch international. Wichtig ist den beiden dabei, betont Arno Böhler, „dass wir den Research-Prozess auch öffentlich präsentieren“. Denn nicht die Gründung einer „esoterischen Gemeinde“ ist das Ziel von *Philosophy on stage*, sondern die Präsentation von Forschungsergebnissen im öffentlichen Raum. Ein „Nach-außen-Treten“, ergänzt er. „Das ist ein aktiver und integraler Teil des Forschungsprozesses.“ Gerade die letzte, „öffentliche“ Ebene zeugt mit ihren wenigen Einrichtungstagen vor Ort und den minimalen technischen Eingriffen nicht zuletzt von einer „großen Risikobereitschaft“ sowohl der beiden Projektleiter wie auch ihrer jeweiligen konkreten PartnerInnen. Die öffentlichen Aufführungen werden auf DVD festgehalten und sollen noch in diesem Jahr in den Handel kommen.

Gerade auf diese „Gastlichkeit“, die dem Projekt als integraler Teil innewohnt, kommen Granzer und Böhler im Interview über ihre Arbeit immer wieder zu sprechen. Aber

auch auf das Scheitern, das in diesem Sinne nicht als ein Scheitern des Projektes selbst, vielmehr jedoch als ein möglicher Weg und manchmal auch als notwendiger „Umweg“ auf der Suche nach einer inhaltlichen wie formalen Begegnung als einem *Miteinander* statt des „gewohnten“ Nebeneinanders gedeutet werden kann.

Arno Böhler studierte Philosophie, hatte aber, wie er im Gespräch ausführt, immer ein „großes Interesse an den Künsten überhaupt. Was mich beim Studieren wirklich schockiert hat war, dass dieser Geist, den ich beim Lesen in den Büchern gefunden habe, in jener Nicht-Sinnlichkeit, in der diese Texte in der Lehre akademisch vorgetragen wurden, nicht mehr zu finden war.“ Der Körper verschwand gleichsam in bzw. hinter der Präsentation, ein Vergessen, ja Verschwinden der „Körperlichkeit der Texte“ war die Folge, auf deren Spurensuche sich Böhler schon ziemlich früh während seines Studiums und nicht zuletzt dank des Zusammentreffens mit Susanne Granzer begab.

Susanne Granzer hatte ihren Weg in „umgekehrter“ Richtung begonnen: Nach dem Studium am Reinhardt Seminar und einer Reihe erfolgreicher Bühnenjahre im deutschen Sprachraum fand sich die SchauspielerIn, zurück in Wien, wo sie am Burgtheater als SchauspielerIn sowie am Reinhardt Seminar in der Lehre tätig war, „wieder einmal“ mit jener dem klassischen „dramatischen“ Theater inhärenten „Überbetonung“ einer „Affektivität“ konfrontiert, der sie, nicht zuletzt durch das (abgeschlossene) Studium der Philosophie, einen sowohl künstlerischen wie auch ganz persönlichen Neuentwurf – ein Theater des Diskurses – entgegengesetzen wollte.

Gemeinsam sollten sich Granzer und Böhler in den kommenden Jahren auf diese je fehlenden „Ebenen“ begeben, sie be- und durchschreiten, performativ „bespielen“ und theoretisch „durchforschen“. Nach einer Reihe erster „Lecture Performances“ in den USA, England und Frankreich wurde im Herbst 2004 die Einreichung eines Wissenschaftsprojektes vom FWF sofort genehmigt, *Philosophy on stage* #1 und #2 erhielten in den folgenden Jahren zusätzliche kleinere Projektförderung durch den Bund, die Theaterabteilung der Stadt Wien im Bereich Projektförderung für „freies“ Theater lehnte das Projekt jedoch bislang ab.

Ausgangspunkt von *Materialität und Zeitlichkeit performativer Sprech-Akte* war die mehrere Jahre zuvor an Arno Böhler ergangene Einladung des Leiters des Passagen-Verlags, Peter Engelmann, die eigene wissenschaftliche Arbeit in einem öffentlichen Format zu präsentieren. Aus der „Verweigerung“ einer schlichten „Lesung“ der eigenen Texte wurde die erste „Lecture Performance“ in Wien, der in den letzten 10 Jahren über 40 im internationalen Raum sowie weitere 12 in Wien im Rahmen von *Philosophy on stage* #1 und #2 folgten. Das Ziel war und ist, erklärt Arno Böhler, „die Geschichte der Philosophie zu lesen, aber so, dass das Lesen selbst zum (performativen) Akt wird“.

1996 wurde die gemeinsame Produktionsfirma GRENZ-film gegründet, in deren Zentrum u. a. das Überschreiten von „Film und Realität“ und „Realität in Film“ steht. 1997 entstanden in New York unter dem Titel *Theatermorgen* erste filmisch umgesetzte Arbeits-Interviews, etwa mit der Wooster Group und Richard Forman, der Künstler-Gespräche mit Theres Affolter und Klaus-Maria Brandauer gegenüber gestellt wurden. In den folgenden Jahren schlossen sich unter anderem Videoarbeiten mit der renommierten US-amerikanischen Literaturtheoretikerin und Philosophin Avital Ronell oder dem deutschen Philosophen Hans-Dieter Bahr an, der u. a. auch zu den Gästen von *Philosophy on stage* #1 2005 zählte. Die auch auf DVD im Handel erhältliche Reihe trägt den Titel *Philosophie im Bild*⁵ und bot nicht zuletzt die ersten „Werkzeuge“ (Böhler) für eine Weiterarbeit innerhalb der zweiten Schiene an der Schnittstelle von Theater und Theorie, die 1997 in New York begann.

Nach den ersten „dilletantischen“ Anfängen wurde dem Team Granzer/Böhler klar, dass dieses „Forschen“ an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis für die gemeinsame Weiterarbeit quasi „in der Luft lag“, dass die Suche nach einem „neuen Format“ (Granzer) vielleicht jene „Kluft“ füllen konnte, an welche die beiden, aus unterschiedlichen Richtungen, in

den Jahren zuvor in ihren jeweiligen Arbeiten gestoßen waren. Das Einsetzen von Film und Video, Körper und Sprache, aber auch deren bewusste Absenz und ihre je unterschiedlichen Weisen eines „Verschwindens“ im Ereignis waren in eben jenem Wunsch nach einer Suche auf den Spuren einer „Performanz der Philosophie“ und einer „Philosophie der Performanz“ begründet, der auch die beiden interdisziplinären Subprojekte *Philosophy on stage* 2005 bzw. 2007 galten.

Was im Gespräch mit Susanne Granzer und Arno Böhler deutlich wird, ist deren anhaltender Wunsch nach „Herausforderung“ bei gleichzeitigem Bewusstsein dafür, dass man für alles schlicht und einfach „viel Zeit braucht“, oder genauer: „einen bewussten Umgang mit der Zeit“, nicht nur in Bezug auf die jeweiligen „Akteure“ eines Projektes oder einer Performance, sondern auch für die eigene „wissenschaftspraktische“ Arbeit. „Es gibt ja eben kein Ritual, auf das man in einem solchen Projekt zurückgreifen kann, das man ‚abrufen‘ kann. Die Dimension unseres Ansatzes wird von den KooperationspartnerInnen schlichtweg großteils unterschätzt, auch was den Zeitaufwand betrifft“, betont Arno Böhler am Ende des Gesprächs noch einmal.

Im Dezember 2007 geht das laufende FWF-Projekt zu Ende, 2008 folgen gleich drei Publikationen von Arno Böhler, Susanne Granzer und Projektmitarbeiterin Katja Mayer. Ob *Philosophy on stage* in Zukunft mit einer Unterstützung aus dem Subventionstopf für „freies“ Theater in Wien rechnen kann, steht noch nicht fest. Die gemeinsame Arbeit zum Thema Philosophie und Performanz soll auf jeden Fall auch nach 2008 weitergehen, denn gerade ein „erweitertes Performanzverständnis“ bietet in den Augen Böhlers, „tatsächlich die Chance eines sozialen Gegenentwurfs, der unsere Sensibilität für das weckt, was wir eben nicht aktiv hervorbringen, sondern das uns treibt, das unkontrollierbar geschieht und das wir andererseits auch nicht kontrollieren müssen“.⁶

¹ Der Text beruht auf einem im Juni 2007 zwischen Dr. Susanne Granzer, Dr. Arno Böhler und der Wiener Theater-, Film- und Medienwissenschaftlerin Dr. Angela Heide geführten Gespräch.

² www.univie.ac.at/performanz/pos2.

³ Darunter etwa die (virtuelle) Begegnung des Philosophen Volker Gerhardt (Text) mit Philipp Hauß (Lesung) und Saskia Höbbling (Tanz) oder unter dem Titel *Nietzsche's greatest hits* eine „Lecture Performance“ von GRENZ-film und StudentInnen des Reinhardt Seminars zu Nietzsches *Dionysos Dithyramben* und der „Dekonstruktion asketischer Ideale“. Vgl. dazu Oliver Hochadel: Tanz den Derrida! In: *Der Standard*, 15.06.2007, S. 15.

⁴ Arno Böhler: Singularitäten. Vom zu-reichenden Grund der Zeit. Vorspiel einer Philosophie der Freundschaft. Wien: Passagen 2004. Ders.: *Unterwegs zu einer Sprache der Freundschaft*. Wien: Passagen 2000 sowie ders.: *Das Gedächtnis der Zukunft*. Wien: Passagen 1996.

⁵ Im Herbst 2004 erschienen im Passagen-Verlag *The Call* mit Interviewpartnerin Avital Ronell, *Das Fremde* mit Elisabeth von Samsonow, *In Time* mit Robin Kelley sowie *Archivare des Sterbens* mit Hans-Dieter Bahr; die DVD-Reihe selbst kündigte das Verlagsprogramm mit den Worten „ein gelungenes Beispiel, wie man Philosophie in neuen Medien wirkungsvoll und innovativ betreiben und vermitteln kann“ an. Vgl. Passagen Verlag. Herbst 2004. Neuerscheinungen, S. 2.

⁶ Vgl. Jürgen Schremser: Leibhaftiges Philosophieren – Gespräch mit dem Philosophen, Filmemacher und Wissenschaftspreisträger 2006 Arno Böhler. In: *Kultur. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft*, Nr. 1/2006 (Februar 2006), S. 9.